Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 11

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen befassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Die Kurskrankheit

Früher, als die jungen Mädchen noch keinen Beruf ergriffen, sondern als « Haustöchterchen » in der Familie wirkten, war es Sitte, dass man bis zu seiner Verheiratung « Kurse » nahm, und zwar Kurse im Nähen, Flicken, Plätten, Kochen, daneben in Sprachen, Kunstgeschichte und Literatur usw. Das Resultat wurde « Allgemeinbildung » genannt. Die angeführten Fächer reichten wohl aus, bis man ungefähr das 22. Jahr erreicht hatte, dann musste die Phantasie weiter greifen, und Kurse im Porzellanmalen, Säuglingspflege und Holzbrennen kamen an die Reihe. Was vom 25. Jahr ab geschah, weiss ich nicht; aber man konnte ja, Gott sei Dank, für alles Kurse nehmen. Beispielsweise gab es früher hier in der Stadt einen Lehrer, der nicht etwa im Zubereiten, sondern im Zerschneiden von Braten und Geflügel Kurse erteilte.

Dass dies in frühern Zeiten, wo es noch nicht Sitte war, dass eine Frau sich für *etwas* richtig ausbildete, anging, begreife ich, dass aber die « Kurskrankheit » noch heute, wo man doch eingesehen hat, dass jede Frau *etwas richtig können* sollte, ihr Unwesen treibt, ist mir ganz und gar unverständlich. Diese Sucht, alles zu können, erscheint mir ein Boden, auf dem die Halbbildung üppige Blüten treibt. Noch immer gibt es Legionen junger Mädchen, die, anstatt etwas richtig zu lernen, Dutzende von Kursen nehmen, ohne doch jemals in irgendeinem Fach eine hundertprozentige Leistung aufweisen zu können, und jedes Quartal stellt sich erneut die Frage : was für Kurse nehme ich jetzt ? Dabei scheint mir das Kurswesen einem Lindwurm vergleichbar, dem, wenn ihm der Kopf abgeschlagen wird, sieben neue Köpfe nachwachsen; denn soviel Kurse man auch bewältigt, soviel neue schiessen wie Pilze aus dem Boden.

So nimmt die moderne Hausfrau nicht nur in den oben angeführten Fächern Kurse, sondern neuerdings auch im Glacemachen und Handschuhnähen, die Kinder im Zeltemachen und Hobeln, die Grossmutter in Graphologie und Pulloverstricken.

Die Resultate bestehen in zerflossenen Himbeer- und Vanillebomben, die, man, zum Glück, den Kindern von zehn Jahren und darunter offerieren kann, in unförmlichen Handschuhungeheuern, die schliesslich als « Gartenhandschuhe » Verwendung finden, in schiefen Zelten und Schemeln, denen die Kinder beim 1. Augustfeuer selbst ein schnelles Ende bereiten dürfen, nicht zu reden von den graphologischen Urteilen der Grossmutter, die Familienzwiste hervorrufen, und den sackartigen, in traurigen oder schreienden Farben schillernden Bekleidungsstücken : Jumper genannt, die nicht einmal für die Armenbescherung Verwendung finden können. Kurz, der Aufwand an Zeit und

Verlieren muss der Tanz an Reiz,
Hält sich das Mädchen stets abseits
Wie hier bei diesem Stachel-Fritzen.
Dem könnte Zephyr-Seife nützen!

ZEPHYR

Schweizerische Trachtenstube

erteilt Auskunft in allen Trachtenfragen, vermittelt Anfertigung von Schweizertrachten, veranstaltet Vorträge über Volkstrachten, Volksgesang, Volkstanz, Volkskunst, Kostümkunde

Permanente Ausstellung von Volkstrachten

Verkauf von Schweizer Erzeugnissen: Tessiner- und Walliserhalstücher und Schürzen, Goldbrokate, unbeschwerte reine Seidenstoffe

Geöffnet von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr, ausgenommen Sonntag nachmittags

Neumarkt Nr. 13

Haus zum „Mohrenkopf"

Kennen Sie die Wochenzeitung

„DER AUFBAU"

Er wird redigiert von M. Gerber

Er schaut vom religiösen Sozialismus aus in die Welt, er kämpft für Freiheit und Frieden in der Gerechtigkeit.

Verlangen Sie **Probenummern** bei der **Administration, Postfach 30, Zürich 16.**
Abonnementspreis: Fr. 2.50 vierteljährlich, Fr. 5.— halbjährlich, Fr. 10.— jährlich.

Geld scheint mir in gar keinem Verhältnis zum Resultat zu stehen.

Ich gebe zu, dass die in Kursen erworbenen Kenntnisse allenfalls Leuten, die als Schiffbrüchige auf eine einsame Insel des Stillen Ozeans verworfen werden, zum Nutzen gereichen, in Verhältnissen, wo man von allem eine Ahnung haben sollte (siehe schweizerischer Robinson), und wo es zugleich völlig gleichgültig ist, dass man schlecht sitzende Kleider, zu gross geratene Hüte und krumme Lampenschirme hat.

Im normalen täglichen Leben aber erweist sich der praktische Wert dieser « Schnellbleichmethode » als null und nichtig. Denn was nützt es zum Beispiel, wenn die Hausfrau einen Plättkurs genommen hat und ihr mit Sicherheit ausser Taschentüchern und Kissenbezügen nichts in die Hand gegeben werden darf und doch eine Plättfrau angestellt werden muss, um Kleider, Blusen und Unterröcke sachgemäss zu behandeln? Was nützt ein Kurs im Kleidermachen, wenn dem kleinen Peter sein Jäckchen schief in den Achseln sitzt und die Kleidermacherin doch bestellt werden muss, um zu retten, was noch zu retten ist? Warum lernen die jungen Mädchen « schnell » an Hand eines Kurses kochen, wenn beim Backen einer Sandtorte das Resultat meistens einem zertrampelten schwarzen Hut und nur jedes vierte Mal einer wirklichen Sandtorte ähnlich sieht?

Diese Manie, von allen Dingen « eine Ahnung » zu haben, anstatt etwas richtig zu können, erscheint mir oberflächlich und unzeitgemäss. Es ist bestimmt lohnender, oder, deutlich gesagt, es macht sich bezahlt, *ein* Gebiet zu *beherrschen*, anstatt in sämtlichen Fertigkeiten und Künsten halb und halb Bescheid zu wissen, für die, um sie richtig zu erlernen, Jahre erforderlich wären.

Ich schlage deshalb vor: Stümpern wir nicht in allen Gebieten, sondern lernen wir *etwas ganz*. Pfuschen wir nicht in sämtlichen Hausgeschäften, sondern leisten wir in einem Tüchtiges. Dilettieren wir nicht in Musik, dreierlei Fremdspra-

chen, Literatur, Geschichte und Kunst gleichzeitig, sondern greifen wir das uns am nächsten liegende Gebiet heraus, damit wir uns in *einer* Richtung wirkliche Kenntnisse aneignen.

Und lassen wir heikle Dinge, wie Graphologie, Psychiatrie und Pädagogik lieber ganz aus dem Spiel, anstatt uns in einem dreimonatigen Kurse Halbbildung zu erwerben.

Wir sind wohl gar zu gern bereit, uns oder andern mit unsern durch Schnellmethoden erworbenen Halbkenntnissen Fertigkeit oder Bildung vorzutäuschen, wo ein strengerer Kritiker wohl zu dem Ausspruch: Sie kann gar nichts, aber das kann sie! berechtigt wäre. **

Kirchturmautarkie

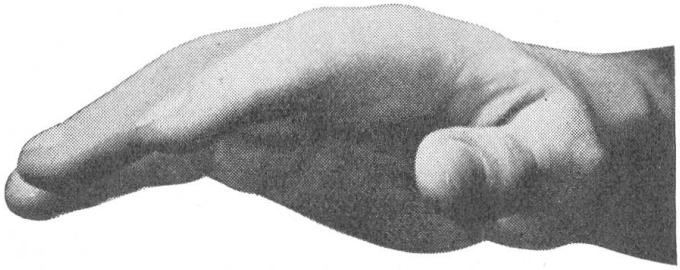
Ketzerische Gedanken eines Mittelständlers, der auch unter der Krise leidet.

«Trinkt Schweizer Wein!» Kaum dass heute ein Mensch noch ruhig in der Wirtschaft sein «Znüni» verzehren kann, ohne dass sein Blick nicht auf irgendein Plakat mit einer Inschrift in obigem Sinn oder ähnlichem fällt. Es ist auch nicht gut möglich, in unserer Zeit eine Zeitung zur Hand zu nehmen, in der nicht ein Artikel steht, der von einem Verbandssekretär oder einer Vereinskanone sonst geschrieben ist, der da irgend etwas zu tun oder zu lassen empfiehlt. Zu tun empfiehlt, ja auch Äpfel zu verzehren und beileibe nicht etwa Bananen, wo in unserem Land soviel Obst wächst, das nicht verkauft werden kann! Die Bananen sind ja gar nicht gesund, übrigens! Es ist noch soviel schweizerisches Sauerkraut vorrätig, und wer es nicht zu essen mithilft, ist kein Patriot!

Die Bauherren müssen bearbeitet werden, damit sie nicht eiserne Fensterrahmen verwenden bei unserm Holzüberfluss! Ist es nicht eine Schande, dass das die Leute nicht einsehen? Jüngst las ich in der «Gewerbezeitung» den zornentbrannten Erguss eines Hutladenbesitzers, der sich über die Unmoral gewisser Menschen aufregte, die die hutlose Mode mit-

Wie fein! Zu jeder Zeit erhält man die kostbaren Spitzmorcheln in jedem guten Delikatessgeschäft

Grossbezug bei Joseph Stofer, Basel 2



Die «Winterthur-Unfall»

schützt gegenwärtig über eine halbe Million Personen aus fast allen Staaten Europas und hat bis heute nicht weniger als 817 Millionen Franken für Schadenfälle ausbezahlt.
Eines Tages könnten vielleicht auch Sie materielle Hilfe brauchen.

Winterthur

SCHWEIZ. UNFALLVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT IN WINTERTHUR

alkoholfreier, kalt sterilisierter, reiner Apfelsaft. Bekömmlich und nahrhaft

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften, Restaurants usw.
Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften
V.O.L.G. Winterthur

Haarausfall, kahle Stelle
Schuppen, spärlicher Haarwuchs, vorzeitiges Ergrauen, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt.
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch.
Alpenkräuterzentrale a. St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. **2.90** u. **3.85**
Birkenblut-Shampoon, das Beste für die Haarpflege.
Birkenblut-Brillantine, für haltbare Frisur Fr. **1.50.**

machen. Muss denn die Hutindustrie nicht auch gelebt haben? Der Mann schrieb, dass er einem Reisenden, der ihm etwas verkaufen wollte und bei ihm ohne Kopfbedeckung erschien, eine saftige Strafpredigt gehalten und ihn dann aus dem Hause gewiesen habe. Am liebsten hätte er ihm noch eine Ohrfeige gegeben, schrieb er.

In der Gemeinde, in der ich wohne, wird gegenwärtig ein Schulhaus gebaut. Die Handwerker halten Sitzung über Sitzung ab, um zu beraten, wie es auch anzustellen sei, wie ein Druck auf die Behörden ausgeübt werden könne, damit ja kein auswärtiger Handwerker an dem Bau mitarbeiten könne. Unter « Auswärtigen » werden dabei nicht etwa ausser Landes Wohnende oder Ausserkantonale gemeint, sondern — ausser der Gemeindegrenzen sich Befindende! Wo sind wir? Diese selben Handwerker sind die meisten in der freisinnig-liberalen Partei. Aber, ist das noch freisinnig, ist das noch liberal? Der Sozialistenführer unseres Dorfes stolziert auf dem Bau umher und hält Nachschau, ob auch kein Arbeiter Ziegel trägt oder Balken, der nicht in der Gemeinde sein Domizil hat. Und wenn er einen solchen Arbeiter erwischt, schreibt er einen Brief an den Gemeinderat! Hat das nun noch etwas zu tun mit Sozialismus? Ist das nicht Kirchturmpolitik in schlimmster Form, Spiessertum in grotesker Vollendung?

Ich bin selber Handwerker und Geschäftsmann und weit davon entfernt, mich über diese Dinge lustig zu machen. Ich weiss, was es heisst, keine Arbeit zu bekommen für sich und seine Leute, was es braucht, um Aufträge zu erhalten. Ich kann es verstehen, dass man zu Mitteln greift, an die man vor ein paar Jahren noch nicht gedacht hätte; ich kann es begreifen, dass man zu einer Einstellung kommt und nach ihr handelt, die einem eigentlich innerlich fremd ist. Aber dass uns, uns, den meisten wenigstens diese Einstellung, diese Abschliessungstendenz, diese Einkapselungstendenz innerlich fremd ist, unserm Wesen zuwiderläuft.

davon bin ich vollkommen überzeugt. Und das ist das Wesentliche. Jeder Vernünftige und Verständige muss sich doch fragen: Geht das auch auf die Dauer?

Das Mittelalter hatte äusserst schlechte Verkehrswege, aber schon das finstere Mittelalter kannte die Gewürze und Gewänder des fernen und sagenumwobenen Orients. Schon dazumal konnte man fremdländische Dinger kaufen und es ward niemandem verwehrt; nur war es so, dass nur wenige das Geld dazu hatten. Unsere Zeit hat Eisenbahnen, Schiffe, Flugmaschinen, alles in technisch herrlichster Ausführung; die süssen Früchte des Südens, nach denen sich gerade der Nordländer sehnt, können in kürzester Zeit nach dem Norden gebracht werden, und die soliden Produkte des Nordens, nach denen auch der Südländer Bedarf hat, sind auf Wunsch so schnell an ihrem Bestimmungsort. Die Distanzen von Kontinent zu Kontinent spielen kaum eine Rolle, und der Radio hat eine Internationalität ohnegleichen aufgerichtet, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Völker, wie wohl keine Zeit vorher es gekannt hat. Und gerade in dieser unserer Zeit beobachten wir eine beispiellose Abschliessungstendenz. Und nicht ein Land nur schliesst sich ab gegen das andere, sondern ein Dorf gegen das andere, ein Stand gegen den andern, bald auch eine Familie gegen die andere, nämlich « alteingesessene » gegen « frisch zugewanderte », ein Mensch gegen den andern, wenn er nicht gerade zu dem Klüngel gehört, in den man selbst hineingeboren wurde oder in den man sich noch « rechtzeitig » hineingerettet hat.

Mitten in unserer äusserlich modernen Welt mit ihren herrlichen Errungenschaften, von denen man doch meinte, sie sollten Brücken schlagen von Mensch zu Mensch, Land zu Land, Volk zu Volk, mitten darin ist es, wie wenn die Menschen Brillen und Scheuklappen anziehen wollten, um sich den Horizont darin immer mehr und mehr zu verengen, bis zuletzt nur noch das kleine und klägliche

INSTITUT JUVENTUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

NÜTZLICH UND ANGENEHM

Ein Glas Porto oder Malaga schmeckt angenehm. Das Angenehme mit dem Nützlichen können Sie verbinden, wenn Sie ein Mittel wählen, das drei Vorteile vereint: Das den Appetit anregt durch die Chinarinde, Muskeln bildet durch die Fleischextrakte und durch die Lacto-Phosphate kräftigt. Der «VIN DE VIAL», hergestellt aus dem besten alten und vollmundenden Malaga, ist ohne Zweifel das Heilmittel für alle Blutarmen, Rekonvaleszenten, für alle Schwachen und Zarten.
Das ihm von seiner Kundschaft seit 60 Jahren geschenkte Vertrauen ist der Beweis seines Wertes.

VIN DE VIAL

Fucabohnen

Das seit mehr als 10 Jahren bewährte, unschädliche, rein pflanzliche

ENTFETTUNGS-MITTEL
OHNE SONDER-DIÄT
Erhältlich in allen Apotheken der SCHWEIZ.

Weber-Stumpen sind einzigartig!

Jeden Donnerstag neu!
Nebelspalter
Nummer für Nummer
lesens- und beschauenswert!

Ich übrig bleibt mit einem Töpfchen kleiner und engstirniger Gedanken.

Es wird nicht sehr lang mehr so weitergehen können. Ich habe es selber erlebt, dass es so nicht mehr geht. Ich habe es sehr ernst genommen mit dem Schweizerweintrinken, wie nicht leicht ein zweiter; aber als ich in jüngster Zeit einmal sah, wie ein etwas protziger Bauernsohn eine Serviertochter anbrüllte, nur weil sie, was schliesslich ihre Pflicht war, auf eine ausländische Weinsorte im Keller ihres Meisters hinwies, wie ich sah und hörte, wie er sich laut über das « ausländische Gesüff » ausliess, laut und auffällig, da wurde ich missmutig und bestellte meinerseits wieder einmal nach langer Zeit einen Dreier Veltliner. Er hat mir ganz gut geschmeckt. Ich habe nun auch angefangen, gelegentlich eine Banane zu essen. Und warum sollte man nicht? Und wie es mir geht, wird es vielen, Unzähligen gehen. Beim Kaufen fortwährend und ohne Unterlass von dem Gedanken gepeinigt zu werden: Darf ich, nützt es unserer Volkswirtschaft, ist es auch inländische Ware, ist der Mann, mit dem ich da verkehre, auch ein Hiesiger? Das ist einfach unerträglich und führt zwangsläufig eines Tages zur Revolution, nämlich zur Revolution des freien Geistes, des gesunden Menschenverstandes! Die Freiheit von Kaufen und Verkaufen — ist sie nicht ein sehr wesentlicher Teil, wertvoller Teil menschlicher Freiheit überhaupt? Können wir auf die Dauer ohne diese Freiheit leben? Können wir es auch ertragen und erdulden, dass sie auch nur moralisch uns immer mehr und mehr genommen werden will, dass wir immer mehr und mehr angekreidet werden, wenn wir von ihr Gebrauch machen? *H. Kilchenmann.*

Sportpreise und Festgeschenke

Heute, aber ebensowenig zur Zeit Gottfried Kellers, hat es unserm Land an Festen gefehlt. Die vielen Sportarten, die es heute gibt, möchte ich hier nicht aufzählen, ebensowenig die Bezirks-, Kantonal- oder Eidgenössischen Feste und An-

lässe, die sich in periodischen Intervallen wiederholen.

An allen diesen Festen werden die besten oder altverdienten Sportler und Meister für ihre Leistungen und Verdienste mit Preisgeschenken belohnt. Kränze, Becher, Pokale, Plaketten, Standfiguren, Medaillen, Briefbeschwerer und Tintengefässe sind die immer wiederkehrenden Preisgegenstände. Wer kauft diese ein? Das Organisations- und Preiskomitee des betreffenden Sport- oder Jubiläumsfestes. Der Preisvorstand schlägt in einem Katalog nach, berät und bestellt dann bei der Preisgeschenkfabrik etwa folgendes: *ein Pokal, Katalognummer 14; 3 Becher Nr. 35; 2 Plaketten Nr. 101* (diese stellen vielleicht einen zum Schuss ausholenden Fussballer, oder einen Radler, der sein Rad krampfhaft hält, oder einen Turner mit Heldenbrust dar, je nach dem Charakter des betreffenden Festes); 20 Medaillen Nr. 603 (welche am selben Sonntag in Genf, Münchwilen, Hallau und Biasca vielleicht von der gleichen Turn-, Schützen-, Kaninchenzüchter-, Kegler- oder Verbandssektion als Preis ausgegeben werden, nur mit veränderter Aufschrift!).

Ich kenne eine erfolgreiche Sportgrösse. Die ersten drei Kränze liess der Champion rahmen; das erste halbe Dutzend Becher konnte man noch auf Büfett, Schreibtisch, Toiletten- und Nachttisch unterbringen. Dann aber sah sich der Sportmeister genötigt, einen Glasschrank anzuschaffen. Darin steht nun das gepresste Blech oder Eisen, mit dünner Nickel- oder Silberschicht überzogen, und erinnert an die Schränke im Landesmuseum oder an Reklameauslagen eines billigen Silberwarengeschäftes.

Von den Sportgaben in Form von Kränzen mag ich gar nicht reden. Die Kränze sind bald so eine Selbstverständlichkeit, wie es das Eiserne Kreuz gegen Kriegsende in Deutschland war. Wo kommt ein

Schnell und angenehm rasiert mit
Barbasol
kein Einseifen
Nur die fein parfümierte Crême mit den Fingern auftragen und rasieren
1/2 Tube 1.80, 1/1 Tube 3.30
Topf Fr. 4.80
Gegen Einsendung einer 20 Cts.-Marke erhalten Sie eine Einführungstube für 4 bis 5 maliges Rasieren
Gen.-Vertreter: Gebr. Quidort AG., Schaffhausen

Vorzüglich bewährte klanghart-gelatinierte
SCHREIB-MASCHINEN PAPIERE
mit Typen schonender milder Oberfläche
LANDQUART
Extra Strong
WASSERZEICHENBILDER
QUOVADIS
SCHWEIZER-FABRIKAT
Grison Mills
ESPERANTO
DURCHSCHLAG-PAPIER

Festkranz zehn oder dreissig Jahre nach dem « grossen sportlichen Ereignis » hin ? Eine Estrich- oder Mansardenkammer oder ein Winkel unter einem Bett oder auf einem alten, möglichst hohen Kleiderschrank, dürften noch die besten Aufenthaltsorte sein für diese Papierblätter und Drahtgeflechte.

Also : ein Turner, Schütze, Sänger, Kegler, Ruderer usw. gibt bei einer sportlichen Leistung, am entscheidenden Festtag, sein Bestes an Kraft und Wille, um seinem Verein, seinem Land und auch sich selbst zu einem Siege zu verhelfen. Aber das Gabenkomitee, gibt es auch sein Bestes an künstlerischer Überlegung, ästhetischer und taktvoller Beratung bei der Wahl und beim Einkauf der Sportpreise ? Wohl kaum ! Um ein paar Katalognummer anzukreiden und per Postkarte an eine Festgeschenk- und Abzeichenfabrik die Sportpreise zu bestellen, dazu genügt der Kassier, der die « silbernen » und « goldenen » Medaillen und Becher einfach bestellt und bezahlt.

Ein Sportpreis, ein Jubiläumsgeschenk, das nicht bleibenden ideellen und ästhetischen Wert hat, ist eines Champions unwürdig ! Wir haben ein hochentwickeltes Kunstgewerbe, wir besitzen in allen grössern Ortschaften unseres Landes Verkaufsläden schweizerischer Heimindustrien der Bergkantone, die in Schnitzereien, Stickereien und andern kunstgewerblichen Gebieten Vortreffliches leisten.

Gerade durch gute Sportpreise könnten die Schöpfungen des Kunsthandwerkes ins Volk getragen werden. Mancher Maler, Kunstschlosser, Bildschnitzer, Bildhauer oder Sticker bekommt so wieder Arbeit. Die abgedroschenen und ekelhaften Dutzend Tintenfässer, Briefbeschwerer oder Blumenvasen verunstalten dann nicht mehr den Gabentempel, sondern zieren nur noch die Schiessbuden. « Amor und Psyche » (tausendmal in allen Grössen und formbaren Massen auf den Markt geworfen !), das bekannte Alabasterbecken mit den vier gestanzten, pickenden Täubchen auf dem Rand (an jedem Jahrmarkt erhältlich !), der gusseiserne, silbern glänzende Skifahrer, der auf einem Marmortäfelchen (14 × 8 cm) steht, der « silberne » Läufer von Marathon (aus Zinn und auf einem Holzsockel stehend !), oder der zum Penalty ausholende Fussballer aus bronziertem Gusseisen, diese Artikel mögen die Leistungsfähigkeit neuzeitlicher Nippwarenfabriken dokumentieren, zeugen aber auch für den tiefen Kulturstand eines Gabenkomitees, welches solchen Krempel kauft. *H. Keller.*

Die Redaktion des Schweizer-Spiegels bittet die Mitarbeiter, Einsendungen unter allen Umständen Rückporto beizulegen. Für die Rücksendung von Manuskripten, denen kein Rückporto beiliegt, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Voralpines Knabeninstitut
MONTANA, Zugerberg, 1000 m
Elementar- und Gymnasialabteilung. Handelsdiplom. Deutsche und französische Handels- und Realschule mit staatlichem Diplom.
Alle Sommer- und Wintersporte. Schwimmbad. Werkstätten.

MINERVA Zürich
Rasche und gründliche MATURITÄTsvorbereitung
HANDELS-DIPLOM
Spezialkurse: Ausbildung zur Arztgehilfin
Bücherrevisorenkurs